

Jugendsozialarbeit in Remscheid

Berichterstattung 2013

Fachdienst Jugend, Soziales und Wohnen, Jugendhilfeplanung

in Kooperation mit der
Arbeitsgemeinschaft
"Jugendsozialarbeit"



1. Auftrag der Jugendsozialarbeit

Jugendsozialarbeit hat einen eigenständigen Bildungsauftrag für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, ein Bildungsauftrag in einem sehr umfassenden und gleichzeitig spezifischen Verständnis. Er ist sowohl Teil der beruflichen Bildung, hat jedoch ebenfalls den Auftrag, die Persönlichkeit benachteiligter junger Menschen zu fördern und zu entwickeln und damit an der sozialen und beruflichen Eingliederung in diese Gesellschaft zu arbeiten. So ist es im § 13 des SGB VIII festgelegt.

Jugendsozialarbeit ist begründet durch die Tatsache, dass es in einer individualisierten und pluralisierten Gesellschaft soziale Ungleichheiten und individuelle Benachteiligungen gibt. Es soll deshalb versucht werden, diese benachteiligten Jugendlichen sozial, beruflich und gesellschaftlich zu integrieren. Jugendsozialarbeit arbeitet dabei immer mindestens zweigleisig: sie setzt sowohl in der Lebensrealität des jungen Menschen als auch im beruflichen Bereich an und bietet Beratung, Erziehung, Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung.

Die Perspektive individuell beeinträchtigter und sozial benachteiligter Jugendlicher ist nach Beendigung der Schulzeit oftmals vorbestimmt. Auf Grund fehlender oder schlechter Schulabschlüsse benötigen sie in verstärktem Maße umfangreiche und differenzierte Angebote zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung.

"Entsprechende Hilfen, im Sinne sozialpädagogisch begleiteter Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, sollen auch dann angeboten werden, wenn die Ausbildung der jungen Menschen nicht durch andere Maßnahmen sichergestellt werden kann. Die bestehenden Ansätze konzentrieren sich dabei insbesondere auf die Zeit des Überganges von der Schule in den Beruf. Zu einem gelingenden Übergang gehört insbesondere auch die Vermittlung berufsbezogener Fähigkeiten und sozialer Kompetenzen. Zielgruppe der Jugendsozialarbeit sind vor allem Jugendliche, die i.d.R. erhebliche Schwierigkeiten bei der Überwindung schulischer Probleme hatten und auch durch die klassischen Instrumente der Arbeitsmarktpolitik nicht erreicht werden. Die Praxis zeigt, dass diese individuelle Förderung inzwischen immer bedeutsamer geworden ist. Denn der Anteil der Jugendlichen steigt, die den Übergang in das Berufsleben im ersten Anlauf nicht schaffen bzw. nicht über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen. Immer mehr sind auch die Vermittlung grundlegender sozialer Fähigkeiten in den Vordergrund gerückt. Dabei mischen sich sozialpädagogische und sozialpolitische Aufgabenstellungen mit den Aufgaben der Bildungsförderung. Die betroffenen Jugendlichen müssen z.T. die notwendigen Grundfähigkeiten erlernen bzw. sich aneignen, ohne die eine berufliche Integration für sie immer weniger möglich sein wird. Charakteristisch für dieses Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe ist, dass die dort gemachten Angebote und Einrichtungen in der Regel die formalen Bildungssysteme Schule und berufliche Bildung unterstützen bzw. ergänzen, und zwar auf ganz unterschiedliche Weise. Einerseits geschieht dies im Sinne einer früher einsetzenden Prävention durch Beratung in Problem- und Konfliktsituationen, bei Schulverweigerern, bei mangelnder Berufsreife, bei Ausbildungsabbrechern und bei Jugendlichen ohne Schulabschluss. Andererseits gehen ihre Bildungsleistungen aber auch deutlich über diese Ansätze hinaus und haben zum Ziel, Jugendliche, die bisher nicht dazu in der Lage sind, auf eine selbstständige Lebensführung vorzubereiten. .. In zunehmendem Maß muss Jugendsozialarbeit versuchen, Bildungslücken zu schließen und den betroffenen Jugendlichen helfen, die bestehenden Hürden auf dem Weg in den Beruf zu überwinden."¹

Die Angebote der Jugendsozialarbeit erfordern spezifische und sozialpädagogisch besonders qualifizierte Hilfen, die dem erhöhten Bedarf an Förderung gerecht werden. Dazu entwickelt sie eigenständige Konzepte und spezifische Methoden wie individuelle Förderplanung, Kompetenzfeststellung, Bildungsbegleitung, Casemanagement und Berufs- und Lebensplanung. Wichtige Leitlinie ist dabei die Kooperation mit Institutionen im Übergangsbereich von der Schule in den Beruf (Schulen, Arbeitsagentur, Jobcenter, Betriebe, Einrichtungen der Jugendhilfe usw.).

¹ 8. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW, S. 164 ff

2. Arbeitsgemeinschaft "Jugendsozialarbeit" nach § 78 SGB VIII

Die Arbeitsgemeinschaft "Jugendsozialarbeit" wurde auf der Basis von § 78 SGB VIII im Jahr 1994 gegründet und wirkt als gemeinsames Gremium der im Bereich der Jugendsozialarbeit tätigen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe sowie Träger geförderter Maßnahmen in Remscheid. Sie bietet Netzwerkstrukturen für die Zusammenarbeit und unterstützt damit insgesamt die Aktivitäten in diesem Arbeitsfeld und damit jeden hier tätigen Träger.

In der Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft sind die Ziele formuliert, denen sich die Mitglieder verpflichtet fühlen:

- partnerschaftliche Zusammenarbeit und konstruktive Netzwerkarbeit
- Information und Abstimmung zu allen Maßnahmen und Programmen,
 - o die der Unterstützung und Förderung junger Menschen dienen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen besonders darauf angewiesen sind,
 - o die seitens der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Qualifizierungs- und Beschäftigungsangeboten bestehen,
 - o die der schulischen oder beruflichen Eingliederung, die die Unterbringung in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen erfordern sowie die Abstimmung und Planung entsprechender Unterbringungsmöglichkeiten.
- Beratung von politischen Entscheidungsgremien, insbesondere des Jugendhilfeausschuss in Fragen der Jugendsozialarbeit.

Zur Erreichung der Ziele will sich die Arbeitsgemeinschaft aktiv einbringen u.a. durch

- Beteiligung bei fachlichen Einschätzungen des Bedarfes an Angeboten
- Entwicklung neuer Konzepte und Modelle
- Mitwirkung am Jugendhilfeplanungsprozess
- Mitwirkung bei der jährlichen Jugendkonferenz des Jobcenters
- Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen und Fachtagungen
- Öffentlichkeitsarbeit.

Um Kontinuität, Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, verpflichten sich alle Mitglieder der AG-Jugendsozialarbeit

- zur regelmäßigen Teilnahme an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft,
- personelle Kontinuität im Netzwerk zu gewährleisten,
- zur Mitwirkung am vereinbarten Berichtswesen,
- zur regelmäßigen Information der AG-Jugendsozialarbeit über aktuelle Entwicklungen in ihrem Arbeitsfeld, die den Bereich der Jugendsozialarbeit betreffen und
- zur aktiven Beteiligung an Aktionen und Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft.

Im Laufe des Jahres 2013 schied die Gesellschaft für berufliche Bildung gGmbH (gbb) als Mitglied aus der Arbeitsgemeinschaft aus (Insolvenz).

Der Zentraldienst Integration und Migration und die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) setzen ihre Mitgliedschaft unter der neuen Bezeichnung „Kommunales Integrationszentrum (KI)“ in der Arbeitsgemeinschaft fort.

Als neue Mitglieder wurden in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen:

- das Bergische Institut für Weiterbildung B.I.W.
- die Kommunale Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf / Regionales Bildungsbüro (Ende 2013, daher noch nicht im Bericht enthalten)

3. Mitglieder der AG-Jugendsozialarbeit 2013 und ihre Tätigkeitsfelder

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und ihre Tätigkeitsfelder im Bereich der Jugendsozialarbeit für junge Menschen bis 26 Jahre in Remscheid im Jahr 2013:

(alphabetisch geordnet)

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Arbeit Remscheid gGmbH Freiheitstr. 181 42853 Remscheid</p> <p>Freiheitstr. 183a 42853 Remscheid (Vermittlung)</p> <p>Am Bruch 12 + 14 42857 Remscheid (Schreinerei, Malerwerkstatt, Bau)</p> <p>Königstr. 27-35 42853 Remscheid (Möbellager)</p> <p>Markt 17 42853 Remscheid (Kaufhaus Remscheid)</p> <p>Ansprechpartner: Herr Kexel Tel.: 02191-951460</p>	<p>Aktivierungshilfen (Trägerverbund mit IB, GABE, regionale Betriebe)</p> <p>Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) (Trägerverbund mit IB, GABE und regionale Betriebe)</p> <p>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE) (Verkauf, Maler/Lackierer) (Kooperation regionaler Einzelhandel, Maler- und Lackierbetriebe)</p> <p>Jugend in Arbeit plus (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, HWK Düsseldorf, IHK RS/SG/W, Berater der örtlichen Träger)</p> <p>STARTKLAR (Kooperation Haupt- und Förderschulen)</p>
<p>Arbeitskreis Schulsozialarbeit</p> <p>Geschäftsführung AK Fachdienst Schule und Bildung Schützenstr. 57</p> <p>Kommunales Integrationszentrum Elberfelder Str. 32 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner/in: Frau Ural Herr Bärwaldt Tel.: 02191-16-3251 oder 16-2982</p>	<p>Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld und versteht sich als Bindeglied zwischen den Systemen Schule und Jugendhilfe mit den Zielen, Kinder und Jugendliche mit persönlichen und sozialen Problemen in ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen.</p> <p>Teilnehmer/innen im AK Schulsozialarbeit sind die Schulsozialarbeiter/innen der Grundschulen, der Hauptschulen, der Gesamtschulen, der Realschulen, eines Berufskollegs und von Kompazz 2.0. Der Arbeitskreis dient dem fachlichen Austausch, der kollegialen Beratung, der Netzwerkarbeit und der gemeinsamen Fortbildung.</p>
<p>Bergisches Institut für Weiterbildung B.I.W. ab 01.09.2013</p> <p>zuvor: Gesellschaft für berufliche Bildung gGmbH (gbb) bis 30.06.2013 (Insolvenz)</p> <p>Elberfelder Str. 96 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Dr. Herbertz Tel.: 02191-69456-0</p>	<p>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE) (Trägerverbund mit IB)</p> <p>Potentialanalysen Startklar Phase 1 u. BIBB-Modul (Kooperation BZI, GESA, IHK Lehrwerkstatt SG)</p> <p>Bewerbungscenter</p>

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Diakonisches Werk des Ev. Kirchenkreises Lennep Kirchhofstr. 2 (Beratungszentrum) 42853 Remscheid</p> <p>Ambrosius-Vaßbender-Platz 1 (Treffpunkt) 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartnerinnen: Frau Becker Frau Topolenko-Krasniqi Tel.: 02191-5916054</p>	<p>Jugend in Arbeit plus (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, HWK Düsseldorf, IHK RS/SG/W, Berater der örtlichen Träger)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten (Kooperation mit Jobcenter und Einrichtungen)</p>
<p>Die Welle gGmbH Wallstr. 54 42897 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Pluszynski Tel.: 02191-60441</p>	<p>Jugend in Arbeit plus (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, HWK Düsseldorf, IHK RS/SG/W, Berater der örtlichen Träger)</p> <p>Beratung u. Begleitung gem. § 13 SGB VIII (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, Stadt Remscheid)</p>
<p>FAA Bildungsgesellschaft mbH West Betriebsstätte Remscheid Oberhölfelder Str. 54-56 42857 Remscheid</p> <p>weitere Standorte außerhalb von Remscheid</p> <p>Ansprechpartnerin: Herr Simon Tel.: 02191-4626594</p>	<p>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE in Kooperation) (Kooperation mit örtlichem Einzelhandel, Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid)</p> <p>Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)</p>
<p>Freie Jugendarbeit Remscheid-Mitte e.V. Kraftstation ; "Kompazz 2.0" Eberhardstr. 29 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Zöllner Frau Mucha Tel.: 02191-491641</p>	<p>"Kompazz 2.0 – schulbezogene Jugendsozialarbeit" (Kooperation Stadt Remscheid, Träger AG-JSA, Remscheider Schulen Sek.I)</p>
<p>GABE gGmbH gemeinnützige Gesellschaft für Ausbildung und Arbeit im Bergischen Land Kronprinzenstr. 40 42857 Remscheid</p> <p>Carl-Hessenbruch-Weg 1 42853 Remscheid</p> <p>Güldenwerther Bahnhofstr. 2 42857 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Marx / Herr Meyer Tel.: 02191-933490010</p>	<p>Aktivierungshilfen (Trägerverbund mit Arbeit Remscheid und IB)</p> <p>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE in Kooperation, BAE integrativ) (Trägerverbund mit Arbeit Remscheid und IB)</p> <p>Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB, Reha-BvB) (Trägerverbund mit Arbeit Remscheid und IB)</p>

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Internationaler Bund e.V. (IB) Am Bruch 21-23 42857 Remscheid</p> <p>Freiheitstr. 189 42853 Remscheid</p> <p>Hindenburgstr. 1 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Hugo Tel.: 02191-69413-10</p>	<p>Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE – Hauswirtschaft, Fachlagerist) (z. T. in Trägerverbund mit GABE und Arbeit Remscheid, Kooperation Netzwerk Jugendsozialarbeit)</p> <p>Aktivierungshilfen (Trägerverbund mit Arbeit Remscheid und GABE, Kooperation Netzwerk Jugendsozialarbeit)</p> <p>Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB und Reha-BvB) (Trägerverbund mit GABE und Arbeit Remscheid, Kooperation Netzwerk Jugendsozialarbeit)</p> <p>Jugendmigrationsdienst (Kooperation Netzwerk Jugendsozialarbeit)</p>
<p>Jugendhilfe Remscheid Die Schlawiner gGmbH Klausen 22 42899 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Ulrich Tel.: 02191-953246</p>	<p>Jugend in Arbeit plus (Kooperation Stadt Remscheid, Berater der örtlichen Träger)</p> <p>Rechtsberatung (Kooperation mit zwei Remscheider Anwaltskanzleien)</p> <p>Betreuung von Sozialstündern und gemeinnützigen Arbeitsaufträgen (Kooperation Justizbehörden, Jugendgerichtshilfe, ASD der Justiz)</p> <p>Integrationskurs (Kooperation Caritasverband Remscheid, Kath. Bildungswerk Wuppertal)</p> <p>Allgemeine Sozialberatung für Benachteiligte</p> <p>Sprachcafé</p>
<p>Kolping Bildungswerk Diözesanverband Köln e.V. Bildungsstätte Remscheid Büchelstr. 55 42855 Remscheid</p> <p>weitere Standorte außerhalb von Remscheid</p> <p>Ansprechpartnerin: Frau Morasch Tel.: 02191-4613300</p>	<p>Berufseinstiegsbegleitung (Kooperation mit der Agentur für Arbeit, Schulen, Berufskollegs, BvB's, Betrieben)</p>

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Leben Lernen e.V. Engelbertstr. 1 42859 Remscheid</p> <p>Umweltwerkstatt Gründer Schulweg 13 42855 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Kühme, Herr Rogalla Tel.: 02191-4696690</p>	<p>Umweltwerkstatt für schulumüde Jugendliche (Kooperation mit Haupt- und Förderschulen)</p>
<p>Sozialpsychiatrisches Zentrum Remscheid gGmbH Hindenburgstr. 12 42853 Remscheid</p> <p>Hindenburgstr. 6a-10a 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Vögeli Frau Wasem (Integrationsfachdienst)</p> <p>Tel.: 02191-93341-0</p>	<p>Ambulantes betreutes Wohnen (Kooperation mit anderen gemeindepsychiatrischen und gemeindlichen Angeboten in Remscheid)</p> <p>Tagesstätte LT 22- Milieu-, Sozio- und Ergotherapie (Kooperation mit anderen gemeindepsychiatrischen und gemeindlichen Angeboten in Remscheid)</p> <p>Tagesstrukturierende Angebote – Sozio- und Arbeitstherapie (Kooperation mit anderen gemeindepsychiatrischen und gemeindlichen Angeboten in Remscheid)</p> <p>Blue Monday – Offener Beratungstreff und Gruppenangebot Fit for Life</p> <p>Integrationsfachdienst – IFD-Übergang Schule-Beruf (Kooperation Förderschulen, WfbM, Firmen und Betriebe, Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid)</p> <p>Beratungsstelle (Kooperation mit anderen gemeindepsychiatrischen und gemeindlichen Angeboten in Remscheid)</p>
<p>Stadt Remscheid Dezernat Bildung, Jugend, Soziales, Gesundheit und Sport Kommunale Koordinierung Übergang Schule–Beruf / Regionales Bildungsbüro Elberfelder Str. 38 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartnerin: Frau Türk Tel.: 02191-16-3416</p>	<p>Initiierung eines nachhaltigen und systematischen Übergangssystems Schule – Beruf durch Kooperation mit allen Akteuren</p> <p>Organisation von Abstimmungsprozessen</p> <p>kontinuierliche Weiterentwicklung sowie Schaffung von Transparenz in der Maßnahmenvielfalt</p>

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Stadt Remscheid Fachdienst Jugend, Soziales und Wohnen - Jugendsozialarbeit Haddenbacher Str. 38 42853 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Pawlas Tel.: 02191-16-2417</p>	<p>Beratung u. Begleitung gem. § 13 SGB VIII (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, Betriebe)</p> <p>Jugend in Arbeit Plus (Kooperation Agentur für Arbeit, Jobcenter Remscheid, HWK Düsseldorf, IHK RS/SG/W, Berater der örtlichen Träger)</p>
<p>Stadt Remscheid Kommunales Bildungszentrum / Volkshochschule Scharffstr. 4-6 42853 Remscheid</p> <p>Schule Hölterfeld Unterhölterfelder Str. 50 42857 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Eickelpoth Frau Schunn Tel.: 02191-4690790 02191-16-2696 oder 16-2887</p>	<p>Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (Kooperation mit Betrieben in der Region)</p> <p>Hauptschulabschluss nach Klasse 10 A (Kooperation mit Betrieben in der Region)</p> <p>Mittlerer Bildungsabschluss (10B / FOR) (Kooperation mit Betrieben in der Region, Berufskollegs)</p>
<p>Stadt Remscheid Kommunales Integrationszentrum KI Elberfelder Str. 32 42853 Remscheid</p> <p>zuvor: Zentraldienst Integration und Migration Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien (RAA)</p> <p>Ansprechpartner: Herr Sternkopf Tel.: 02191-16-3267</p>	<p>Potentiale fördern - Interkulturelles Assessment (Kooperation Kompazz 2.0, GHS Rosenhügel, EMA, BK Wirtschaft u. Verwaltung, BK Technik, IB-Jugendmigrationsdienst, Unternehmen)</p> <p>Erweiterung Berufswahlspektrum - Interkulturelles Berufsorientierungsspiel Quali Dalli (Kooperation BK Wirtschaft u. Verwaltung)</p> <p>Elternarbeit – Elternveranstaltungen zur beruflichen Orientierung (Kooperation IKE e.V.)</p> <p>Seiteneinsteigerberatung</p> <p>Lehrerfortbildung Sek I und Sek II - Fachsprachenförderung</p> <p>Bewerbungstraining</p> <p>"Mädel trau dich" Spiel (Kooperation GHS Hackenberg)</p> <p>offene Sprechstunde / Beratung</p>

Mitglied	Tätigkeitsfeld / Maßnahmen
<p>Stadtteil e.V. Lindenhofstr. 13 42857 Remscheid</p> <p>Ansprechpartner: Herr Noll Frau Ferik</p> <p>Tel.: 02191-93800</p>	<p><u>Migrationsdienst, Interkulturelles Zentrum:</u></p> <p>Beratung von Jugendlichen und Familien zu schulischer u. beruflicher Bildung, Übergang Schule – Beruf (Kooperation Träger AG-JSA, Schulen, städtische Fachdienste, Jobcenter, Agentur für Arbeit)</p> <p>Beratung in ausländerrechtlichen Fragen (Kooperation Konsulate, Träger AG-JSA, Schulen, städtische Fachdienste, Jobcenter, Agentur für Arbeit)</p> <p>Sozialstunden (Kooperation Justizbehörden, Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe, ggf. Vermittlung an andere Einsatzstellen)</p>

4. Was passiert in den Tätigkeitsfeldern und Maßnahmen?

Beratung und Begleitung

Gemäß § 14 SGB I, §§ 4 + 16 SGB II, §§ 29 und 30-32 SGB III sowie im § 13 SGB VIII haben alle Träger der Jugendhilfe und Träger geförderter Maßnahmen den Auftrag zur Beratung und Begleitung von jungen Menschen, die auf Grund individueller Beeinträchtigungen in besonderem Maße hierauf angewiesen sind.

Die Beratung und Begleitung Jugendlicher und junger Erwachsener orientiert sich an den vorhandenen Ressourcen, arbeitet vorhandene Potenziale heraus und stärkt diese in Bezug auf die tatsächliche Lebenswelt der Ratsuchenden. Der Beratungsansatz ist ganzheitlich, das heißt, das soziale Umfeld (Familie, Wohnsituation, Peers, Freizeitverhalten etc.) wird berücksichtigt und, soweit förderlich, auch direkt mit einbezogen.

Beratung und Begleitung können in Formen von Sprechstunden und Terminvereinbarungen oder als aufsuchende Angebote als Hausbesuche und Streetwork erfolgen. Die oftmals schwierigen Übergangsphasen „Schule – Beruf“ und „Einstieg in Arbeit“ erfordern spezifische, alterstypische Formen der Begleitung (Behördengänge, Kontaktaufnahme mit Institutionen und Arbeitgebern u.a.).

Beratungsangebote gehören zum Angebotsspektrum jedes Trägers der Jugendsozialarbeit und der Träger geförderter Maßnahmen. Sie haben meist eigene Schwerpunkte, die sich aus dem Kontext der jeweiligen Tätigkeit, Ziel(gruppen)orientierung oder Maßnahmeauftrag ergeben wie z.B. Beratung insbesondere von jungen Menschen mit Migrationshintergrund des Stadtteil e.V. und des Jugendmigrationsdienstes des Internationalen Bundes e.V. oder die Beratung von schulumüden Jugendlichen und ihren Eltern durch Leben Lernen e.V.

In den Maßnahmen und Angeboten der Jugendsozialarbeit werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv und umfassend sozialpädagogisch betreut. Begleitung kann allerdings auch als im Hintergrund präsente Unterstützung mit der Bereitschaft und der Fähigkeit zur angemessenen Intervention im Krisenfall erfolgen.

Unterstützung beim Übergang Schule – Beruf

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben ist eine sehr sensible Phase im Leben junger Menschen und erfordert gleichzeitig eine klare Orientierung in einem äußerst komplexen System. Daher fallen vielen Jugendlichen Orientierung und Übergang schwer. Mit dieser Erkenntnis haben sich 2011 die Landesregierung NRW, die Gewerkschaften, Arbeitgeber, Kammern, Arbeitsverwaltung und Kommunen in einem Ausbildungskonsens darauf verständigt, landesweit einen systematischen Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. den Beruf einzuführen. Die Landesregierung hat dieses Ziel in ihrem Koalitionsvertrag verankert.

Für viele junge Menschen ist der Übergang von der Schule in den Beruf nicht ohne Hilfestellungen zu gestalten. So unterschiedlich und vielfältig die Wege in Ausbildung und Arbeit geworden sind, so ausdifferenziert und individuell müssen Methoden und Instrumente bereitgestellt werden, um den Bedürfnissen der jungen Menschen entsprechen zu können. Geprägt von zahlreichen Akteuren und unterschiedlichen Zuständigkeiten erfordert das Übergangssystem von der Schule in die Berufswelt ein hohes Maß an Orientierung, Abstimmung und Kooperation.

In diesem Kontext kommt dem Übergangmanagement eine wichtige Bedeutung zu, den Weg zu einem transparenten, leistungsfähigen und verlässlichen Übergangssystem zu gestalten. Mit der Arbeitsgemeinschaft existiert ein Netzwerk mit Informationen und Kooperation, auf das zurückgegriffen werden kann. Für förderbedürftige junge Menschen müssen jedoch die Strukturen klarer aufbereitet werden, damit besser erreicht und ihrem jeweiligen Förderbedarf entsprechend unterstützt werden können.

Kommunale Koordinierung Übergang Schule - Beruf

Um „ein nachhaltiges und systematisches Übergangssystem Schule – Beruf anzustoßen, erforderliche Abstimmungsprozesse zu organisieren und zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung sowie dem gezielten Abbau der unübersichtlichen Maßnahmenvielfalt beizutragen“², wurde in Remscheid - wie perspektivisch in allen Kommunen in NRW - die „Kommunale Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf“ eingerichtet. In Kooperation mit allen am Übergang beteiligten Stellen wird diese Stelle zur Erreichung der Ziele die Kommunikation fördern und die Transparenz innerhalb des Systems erhöhen, wobei die Zuständigkeiten der Partner bestehen bleiben.

Berufsberatung der Arbeitsagentur

Eine frühzeitige Information aller Jugendlichen, die vor der Ausbildungs- und Berufswahl stehen, gehört zu den Aufgaben der Berufsberatung der Arbeitsagentur vor Ort. Sie informiert in allen allgemeinbildenden und in den berufsbildenden Schulen.

Berufseinstiegsbegleitung

Die Berufseinstiegsbegleitung ist ein Bildungsangebot der Bundesagentur für Arbeit zur Verbesserung der Ausbildungschancen förderungswürdiger junger Menschen. Begleitet werden sollen leistungsschwächere Schüler, die nach Beendigung des Schulbesuchs eine berufliche Ausbildung anstreben und bei diesem Übergang voraussichtlich Unterstützung benötigen, insbesondere Schüler, die Schwierigkeiten haben, einen Schulabschluss an einer allgemein bildenden Schule zu erreichen. Die Berufseinstiegsbegleitung findet während des Besuchs der Vorabgangsklasse der allgemeinbildenden Schule statt. Die Schulen werden von der Arbeitsagentur ausgewählt. Die Auswahl der zu begleitenden Schüler erfolgt in Absprache mit Lehrern und Schulsozialarbeitern. Die Berufseinstiegsbegleitung endet, wenn der Jugendliche erfolgreich in eine Berufsausbildung eingemündet ist, jedoch spätestens 24 Monate nach Beendigung der allgemein bildenden Schule.

In Remscheid wird die Berufseinstiegsbegleitung vom Kolping-Bildungswerk angeboten.

² Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS), Broschüre „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW“ Zusammenstellung der Instrumente und Angebote (Stand: November 2012), S. 9

StuBos - Studien- und BerufsorientierungskordinatorInnen

Die innerschulische Koordination der Maßnahmen zur Berufs- bzw. Studienorientierung wird in vielen Schulen von den StuBos betreut.

Das Projekt „Betrieb und Schule“ – BUS

Um dieses Fördernetzwerk noch zu verbessern, wurde von der Landesregierung NRW das Projekt "Betrieb und Schule – BUS" - entwickelt. Es zielt darauf ab, benachteiligte Jugendliche rechtzeitig bei der Berufs- und Arbeitsplatzwahl zu unterstützen.

Hier werden Jugendliche mit schwierigem Schul- und Berufsverlauf durch die Kombination aus schulischem Lernen und betrieblicher Erfahrung in Förderpraktika auf den Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet.

Die Umweltwerkstatt

"Leben Lernen e.V." arbeitet seit 12 Jahren im Projekt „Umweltwerkstatt“ mit schulverweigernden Jugendlichen. Als Kooperationsprojekt von Hauptschule und Jugendhilfe bietet der Verein sonderpädagogische Diagnostik, Unterricht in Kleingruppen, sozialpädagogische Begleitung und arbeitsvorbereitenden Werkunterricht an. Die Jugendlichen können – je nach Alter und Leistungsstand – wieder in das System Schule zurückkehren, einen schulischen Abschluss erlangen oder nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht in Arbeit, Ausbildung oder geeignete berufsvorbereitende Maßnahmen übergehen.

Potenzialanalysen / „STARTKLAR!“

„STARTKLAR! Mit Praxis fit für die Ausbildung" ist ein Angebot u.a. der Arbeit Remscheid gGmbH für Haupt-, Gesamt- und Förderschulen in Nordrhein-Westfalen. Es zielt auf eine systematische Stärkung der Lernkompetenz und damit der Ausbildungs- und Berufswahlreife von Jugendlichen in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 ab. Dieses Programm soll im Rahmen des "Neuen Übergangssystem Schule – Beruf" zugunsten sogenannter verbindlicher Standardelemente "Portfolio", "Potenzialanalyse" und "Berufsfelderkundung" eingestellt werden. Die gbb/ das B.I.W. bietet im Rahmen des Übergangs Schule – Beruf bereits Potenzialanalysen für den Einsatz an Schulen an.

Jugendkonferenz " Remscheid aktiv – Wie können wir die Kooperation zwischen Unternehmen, Schulen und Trägern verbessern?"

Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Schulen, Trägern und Institutionen zu fördern und weiter zu verbessern, um den Übergang von allgemeinbildenden Schulen in eine betriebliche Ausbildung zu erleichtern, fand die mittlerweile

8. Jugendkonferenz am 20.11.2013 unter Beteiligung von rund 100 interessierten Teilnehmer/innen statt. Mit Hilfe „lebendiger“ Methoden wurden die Teilnehmer/innen zur Diskussion aufgefordert und konnten die Problemlagen, die für die Schüler/innen mit dem Übergang



von der Schule in eine Ausbildung verbunden sind, aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Dabei wurde das Verständnis für die unterschiedlichen am Prozess Beteiligten erhöht und z.T. spontan gemeinsame Ideen entwickelt.

Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe unterhält für individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte junge Menschen differenzierte Angebote zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung. Diese Maßnahmen sind gekennzeichnet durch qualifizierte sozialpädagogische Betreuung, individuelle Förderplanung und spezifische Konzepte und Methoden.

Berufsvorbereitung

Die Maßnahmen der Berufsvorbereitung (BvB und BvB-Reha) dauern i.d.R. ein Jahr und helfen Jugendlichen, die noch keine klare Berufsentscheidung getroffen haben oder treffen können, Orientierung zu geben und sie zu motivieren. Zu den Zielgruppen gehören auch lernbehinderte oder sozial benachteiligte junge Menschen mit Schulproblemen sowie Jugendliche, die bereits eine Ausbildung abgebrochen haben.

Die Angebote der Berufsvorbereitung dienen der persönlichen Stabilisierung der jungen Menschen und der Entwicklung berufsorientierter Fähigkeiten im fachpraktischen und fachtheoretischen Bereich. Die jungen Menschen werden sozialpädagogisch betreut und auf die Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit vorbereitet. Es ist möglich, in diesem Rahmen den Hauptschulabschluss nachzuholen. Die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen werden in Remscheid durch GABE gGmbH, IB e.V. und Arbeit Remscheid gGmbH durchgeführt.

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

Das Ziel des abH-Programms besteht darin, „Auszubildenden, die auf Grund schulischer Defizite oder sozialer Schwierigkeiten besonderer Hilfen bedürfen, durch ausbildungsbegleitende Hilfen die Aufnahme, Fortsetzung sowie den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung zu ermöglichen.“ (Bundesanstalt für Arbeit 2000)

Das abH-Programm basiert auf einer kontinuierlichen Zusammenarbeit von Betrieben, Kammern, Innungen, Berufsschulen und Arbeitsverwaltung. Die ausbildungsbegleitenden Hilfen sind daher mehr als ein „Nachhilfeprogramm“, sie bieten wirksame Hilfen, damit Jugendliche eine begonnene oder neue Ausbildung erfolgreich bestehen. Ein- bis zweimal wöchentlich können die Jugendlichen an solchen Kursen teilnehmen: bei Freistellung durch den Betrieb innerhalb der Arbeitszeit, sonst in der Freizeit.

Ausbildungsbegleitende Hilfen in Remscheid bietet die FAA Bildungsgesellschaft an.

Ausbildung

Als **Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)** können Maßnahmeträger der beruflichen Bildung und Jugendsozialarbeit auch Ausbildungen für junge Menschen anbieten.

Die Ausbildung bei den Trägern erfolgt nach den Ausbildungsrahmenplänen der jeweiligen Ausbildungsberufe und umfasst den obligatorischen Besuch einer Berufsschule sowie den regulären Abschluss vor dem Prüfungsausschuss der zuständigen Kammer. Zusätzlich wird Stützunterricht zum Berufsschulstoff und nach Bedarf Förderunterricht zur Aufarbeitung von Lücken in der Allgemeinbildung hauptsächlich mit den Fächern Deutsch und Mathematik angeboten. Hinzu kommt sozialpädagogische Begleitung und Beratung.

Eine BaE wird in 3 Formen angeboten:

- in kooperativer Form
 - o Bei der kooperativen BaE wird die fachpraktische Unterweisung in den betrieblichen Phasen durch einen Kooperationsbetrieb durchgeführt.
- in integrativer Form
 - o Bei der integrativen BaE wird durch den Bildungsträger sowohl die fachtheoretische als auch die fachpraktische Unterweisung sichergestellt.
- als 3. Weg
 - o Es muss die grundsätzliche Annahme bestehen, dass die Jugendlichen aufgrund ihrer persönlichen und schulischen Voraussetzungen noch nicht ausbildungsfähig bzw. ausbildungsfähig sind.

Die Reihenfolge der Ausbildungsformen birgt in sich ein Merkmal des Anspruches. Die kooperative Form ist für die Auszubildenden anspruchsvoller als die integrative Form und die integrative Form anspruchsvoller als der 3. Weg.

Der Zugang zu einer BaE wird durch den jeweiligen Leistungsträger (Agentur für Arbeit oder Jobcenter) entschieden. Als Entscheidungsgrundlagen dienen in der Regel die Teilnahme an einer Berufsvorbereitung, ein schlechter Schulabschluss, REHA-Eigenschaften oder anderweitige Beeinträchtigungen, die einen erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung auf dem regulären Ausbildungsmarkt als nicht wahrscheinlich erscheinen lassen.

Von den im Jahr 2013 in der AG Jugendsozialarbeit vertretenen Trägern boten 5 Träger im Auftrag der Agentur für Arbeit und des Jobcenter in verschiedenen Berufsfeldern Ausbildungsplätze für Jugendliche und junge Erwachsene an. Die Träger waren im Einzelnen

- Gesellschaft für berufliche Bildung (gbb - bis 30.06.2013), ab 01.09.2013 Bergisches Institut für Weiterbildung B.I.W.
- Arbeit Remscheid gGmbH
- Internationaler Bund e.V. (IB)
- Gesellschaft für Arbeit und Ausbildung im Bergischen Land gGmbH (GABE gGmbH)
- FAA Bildungsgesellschaft mbH

Die jeweiligen Ausbildungsprojekte werden teils von Trägern allein durchgeführt, aber bei großen Ausbildungsmaßnahmen mit sehr unterschiedlichen Berufsfeldern auch in Kooperation und/oder Bietergemeinschaft.

5. Erfahrungen, Erfolge und Bedarfe

Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Remscheid kann nicht alle jungen Menschen mit entsprechenden Stellen versorgen und ihnen damit eine berufliche Perspektive bieten. Eines der größten Hindernisse für viele junge Menschen im Übergang ins Berufsleben ist die mangelnde schulische und soziale Qualifikation. Maßnahmen der Arbeitsverwaltung und des Jobcenters erreichen insbesondere mehrfach benachteiligte junge Menschen oft nicht, da die Anforderungen an ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen die vorhandenen Potenziale bei weitem übersteigen. Jugendsozialarbeit muss durch ihre unterstützenden Angebote entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag vor allem jungen Menschen zur sozialen und beruflichen Integration die notwendigen Beratungen und Hilfestellungen zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen anbieten.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Jugendsozialarbeit" haben als Instrument der Qualitätssicherung für ihre Zusammenarbeit ein überschaubares Berichtswesen vereinbart, das es ermöglicht, die Arbeit im Jahresrückblick zu reflektieren.

In der Reflexion der im Jahr 2013 durchgeführten Maßnahmen der Jugendsozialarbeit und –berufshilfe in Remscheid sind zahlreiche Erfahrungen gemacht worden, konnten Erfolge erzielt werden und sind Bedarfe offensichtlich geworden, die im folgenden Überblick dargestellt werden.

Erfahrungen und Erfolge

Beratung und Information

Ein Großteil der sozial benachteiligten jungen Menschen und deren Eltern haben hohen **Beratungs- und Informationsbedarf**. Sie sind sich in der Regel über ihre eigenen Potenziale und Möglichkeiten nicht bewusst, sodass sie meistens keine realistische Berufswahl treffen können. Dieser Bedarf besteht in **allen Maßnahmen und bei allen Trägern**. Information und Beratung führen in der Regel zur besseren Orientierung der jungen Menschen und zur Vermittlung in die individuell passende Stelle oder Einrichtung. Vor allem in der Zusammenarbeit mit Trägern, die im Bereich Übergang Schule – Beruf tätig sind, gibt es immer wieder Erfolge für Jugendliche, die dorthin vermittelt wurden.

- Beratungsangebote im Rahmen des § 13 SGB VIII sind integraler Bestandteil der Arbeit aller Jugendhilfeträger im Arbeitsfeld Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe. Außerdem nehmen neben dem **Fachdienst Jugend, Soziales und Wohnen der Stadt Remscheid** als öffentlicher Jugendhilfeträger diesen Auftrag u.a. **Die Welle gGmbH** und **Die Schlawiner gGmbH** im Rahmen ihrer weiteren Angebote der Jugendarbeit wahr. Die Begegnung mit der Zielgruppe sozial benachteiligter junger Menschen im Rahmen der offenen Jugendarbeit und in Projekten eröffnet Zugangsmöglichkeiten zur Beratung und Unterstützung auch im Hinblick auf die Überwindung individueller Beeinträchtigungen, die deren schulische und berufliche Orientierung und Eingliederung betreffen.

- Bei den Beratungsangeboten des **Stadtteil e.V.** war die migrationsspezifische und kultursensible Begleitung besonders wichtig. Hinsichtlich der Beratungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat sich die Einbindung der Eltern, wo möglich, grundsätzlich konstruktiv auf den Gesamtprozess ausgewirkt. Dies bezieht sich auch auf die Akzeptanz der eigenständigen Entscheidungsfindung von Jugendlichen in ihrem familiären Umfeld.

- Die RAA bzw. das **Kommunale Integrationszentrum (KI)** bietet Beratung und Unterstützung von Lehr- und Fachkräften zu Themen interkultureller Sensibilisierung, Bildung, Sprachförderung, Sprachbildung, Jugendarbeit und Elternarbeit an. Dabei haben die institutionelle Beratung und die aufsuchende Beratung deutlich zugenommen. Immer mehr Lehrerinnen und Multiplikatoren ziehen bei Beratungen zu Konflikten, die interkulturelle Lösungsansätze erfordern, die Fachkräfte des Kommunalen Integrationszentrums hinzu. Dabei geht es nicht nur um Bildungslaufbahnberatung, um Konflikten mit Eltern, um Mädchenspezifischen Probleme oder Fragen zum Zuwanderungsgesetz, sondern auch um Themen wie Zwangsheirat und Gewalt in der Familie.

Die Seiteneinsteigerberatung für (berufs-)schulpflichtige junge Menschen hat zugenommen. Durch das multiprofessionelle Team des Kommunalen Integrationszentrums werden die Barrieren reduziert und Zugänge erleichtert.

Das Angebot der offenen Sprechstunde nahm ab. Hier kommen meist die Menschen an, die von Kooperationspartnern gezielt vermittelt werden.

Mit der aufsuchenden Beratung als einer Form von Jugendsozialarbeit, die die Jugendlichen dort aufsucht, wo sie sich aufhalten, kommt das Kommunale Integrationszentrum auch Bitten von Schulen oder Institutionen nach, die Beratung vor Ort durchzuführen. Auch Probleme, deren Ursachen migrationsspezifischer Art sind, können so durch interkulturelle Sensibilisierung der Fachkräfte gemindert oder behoben werden. Insgesamt erleichtert die mehrsprachige Beratung den Zugang zu den Migranten.

- Die Bilanz des **Jugendmigrationsdienstes (JMD) des Internationalen Bundes e.V. (IB)** im Jahr 2013 fällt durchweg positiv aus. Als wichtiger Baustein in der Integrationsförderung leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JMD mit großen Engagement und hoher Motivation individuelle Integrationsförderung, Netzwerkarbeit und Unterstützung interkultureller Öffnung. Seitens des JMD wurden 172 Jugendliche begleitet, davon 148 im Rahmen des Case-Managements. Hierbei ist eine zunehmende Zahl von Jugendlichen aus den europäischen Nachbarländern Spanien, Griechenland und Italien zu verzeichnen, die vielfach bereits höhere Qualifikationen aufweisen als das Gros der übrigen Klienten. Hier geht es dann um die möglichst schnelle Eingliederung in den Ausbildungsmarkt. Ansonsten reicht die Bandbreite des Beratungs- und Betreuungsbedarfs von Schuldenproblemen (häufig) über sprachlichen Qualifizierungsbedarf, Unterstützung bei Behördengängen oder Anträgen, Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Unterstützung bei schulischen oder familiären Problemen bis hin zu Vermittlung in geeignete Therapie bei Traumatisierung, insbesondere bei jungen Flüchtlingen.

- Im Rahmen der schulbezogenen Jugendsozialarbeit hat **Kompazz 2.0, Freie Jugendarbeit Remscheid-Mitte e.V.**, seine Beratungs- und Informationsangebote für junge Menschen im Übergang Schule-Beruf angeboten.

- Das differenzierte Beratungs-, Betreuungs- und tagesstrukturierende Angebot des **Sozial-psychiatrischen Zentrum Remscheid gGmbH** richtet sich immer auch an junge Volljährige ab 18 Jahren, deren gesellschaftliche, schulische und berufliche Integration auf Grund besonderer psychischer/psychiatrischer Problemlagen in besonderem Maße erschwert sind. Mit „Blue Monday“ macht das SPZ ein niederschwelliges Angebot an 16- bis 27-jährige junge Menschen mit psychischen/psychiatrischen Problemlagen. Ein offener Treff, eine verhaltenstherapeutische Gruppe zur Stärkung sozialer Kompetenzen und die Möglichkeit, durch die Unterstützung des ambulant betreuten Wohnens selbstständig zu wohnen, bieten Möglichkeiten, sich lebensperspektivische Orientierungshilfen zu holen.

Der **Integrationsfachdienst – IFD** begleitet schwerbehinderte Jugendliche und junge Volljährige auf dem Weg von der Schule in den Beruf. Hier wurden in den letzten Jahren gute Kooperationen mit den Förderschulen, den Maßnahmeträgern und den Betrieben in Remscheid aufgebaut, die jedoch den vorhandenen Mangel an geeigneten Maßnahmen und Ausbildungs-/Ausbildungsplätzen für die besondere Zielgruppe und ihre besonderen Förderbedarfe nicht ausgleichen können.

Übergang Schule-Beruf

In Remscheid wird jungen Menschen bereits durch unterschiedliche Maßnahmen im Übergang von der Schule in den Beruf Unterstützung angeboten. Schulen, Maßnahmeträger, Arbeitsverwaltung und Betriebe arbeiten bereits (unterschiedlich intensiv) zusammen, eine umfassende kommunale Koordinierung soll in Zukunft diese Kooperationen weiter unterstützen. Seit dem 01.08.2013 arbeitet die Kommunale Koordinierungsstelle Übergang Schule – Beruf an diesen Zielen. Organisatorisch ist diese Stelle gemeinsam mit dem Regionalen Bildungsbüro im Dezernat Bildung, Jugend, Soziales, Gesundheit und Sport der Stadt angesiedelt.

- Durch die Arbeit der **Umweltwerkstatt (Leben Lernen e.V.)** können schulumüde Jugendliche oft wieder in die Schule reintegriert oder aber mit realistischer beruflicher Perspektive vermittelt werden. Erfolgreiche Elternarbeit trug mit dazu bei, dass es kaum Maßnahmeabbrüche gab. Das gut funktionierende Netzwerk der Remscheider Träger und die Zusammenarbeit mit allen Remscheider Haupt- und Förderschulen unterstützen diese wichtige Arbeit für benachteiligte junge Menschen.

- Mit den Angeboten des **Kommunalen Bildungszentrums – Volkshochschule** werden Jugendliche zu einer regelmäßigen, ziel- und zukunftsorientierten Lebensorganisation geführt. Die Schüler/innen können einen Schulabschluss erreichen, der ihnen den Einstieg in die Berufswelt oder den Zugang zu anderen Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnet. Die Schüler/innen erhalten neben der Vermittlung von fachlichen und sozialen Kompetenzen auch Berufsorientierungsmöglichkeiten.

- Die Berufseinstiegsbegleitung wird durch das **Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln e.V., Bildungsstätte Remscheid** seit Ende 2010 in Remscheid angeboten. Mit dieser Maßnahme werden die Teilnehmer/innen (auch unter Einbeziehung des häuslichen Umfeldes und der Eltern) drei Jahre begleitet, um die Ausbildungschancen leistungsschwächerer Schüler/innen durch längerfristig angelegte intensive Betreuung zu steigern.

- Mit dem Modell STARTKLAR bietet die **Arbeit Remscheid gGmbH** Schüler/innen aus den Klassen 9 von Haupt- und Förderschulen aus Remscheid und Solingen die Möglichkeit zu Praktika, die der Berufsorientierung und Sozialkompetenz dienen.

- Die **gbb Gesellschaft für berufliche Bildung gGmbH bzw. das Bergische Institut für Weiterbildung B.I.W.** unterstützt mit Potenzialanalysen nach dem eigenen Verfahren "Potential finden und fördern" Schüler/innen bei der Ermittlung und Förderung von eigenen Stärken, um ihnen damit bei der Berufsorientierung Hilfen anzubieten. Mit Lehrerfortbildungen zur Arbeit mit dem Berufswahlpass und der Portfolioarbeit kann hier die Berufsorientierung an Schulen begleitend unterstützt werden.

- **Kompazz 2.0** leistet mit der schulbezogenen Jugendsozialarbeit konkrete Unterstützung für Schüler/innen an Schulen (u.a. Kompetenztraining, Bewerbungstraining). Mit den gewachsenen und ausgebauten Kontakten zu Unternehmen und Betrieben können darüber hinaus für die Jugendlichen wertvolle direkte Kontakte hergestellt werden. Mit "ungewöhnlichen" Maßnahmen wie z.B. einem Wettbewerb RSBSDICH (Remscheider Betriebe suchen dich 2013) konnten z.B. zwei Jugendliche in eine Ausbildung vermittelt werden.

- Die Berufsberatung der **Agentur für Arbeit** informiert und berät in allen Berufswahlfragen und unterstützt mit ihren unterschiedlichen Angebotsformen (u.a. persönliche Beratung, Klassenveranstaltungen, Elternabende, vertiefte Berufsorientierung) den Übergang von der Schule in die Berufswelt.

- Durch die Angebote des **Sozialpsychiatrischen Zentrum Remscheid gGmbH einschließlich des Integrationsfachdienstes** konnten jungen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen neben einer gesundheitlichen Stabilisierung auch soziale, schulische und berufliche Perspektiven eröffnet werden. Die weitere Vernetzung über die psychiatrische Fachszene hinaus wirkte sich dabei positiv aus.

- Das **Kommunale Integrationszentrum KI** (bis Mitte 2013 **RAA**) leistete mit seinem Angebot interkultureller Assessment-Center an Schulen wertvolle Unterstützung im Übergang Schule-Beruf. In Kooperation mit dem Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, der GHS Rosenhügel, dem BK Wirtschaft und Verwaltung und dem BK Technik konnten Schüler/innen an interkulturellen Assessment-Centern teilnehmen, bei denen insbesondere ihre interkulturellen Stärken herausgearbeitet wurden (z.B. Mehrsprachigkeit, kulturelle Handlungskompetenzen, Anpassungsfähigkeit, interkulturelle Sensibilität).
 Auch das Berufsfindungsspiel "Quali Dalli" war in den Schulen ein gern genutztes Medium für den Einstieg in das Thema Berufsorientierung. Vielen Schüler/innen bietet dieses Spiel die Möglichkeiten, sich selbst zu hinterfragen und Hilfestellungen bzw. Informationen zur Berufsorientierung zu erhalten.
 Das „Mädel-Trau-Dich-Spiel“ wurde besonders in Mädchengruppen gerne angenommen, um damit sowohl Themen der Berufsorientierung als auch zu allgemeinen Lebensfragen (Pubertät, Liebe, Freundschaft, Zukunft) aufzugreifen und in vertrauensvoller Atmosphäre Wünsche, aber auch Ängste anzusprechen.
 Elternarbeit ist insbesondere im interkulturellen Kontext ein wichtiges Handlungsfeld im Übergang Schule – Beruf. Eltern mit Migrationshintergrund sind für ihre Kinder immer noch erster und wichtigster Ansprechpartner, wenn es um die berufliche Orientierung geht. Deshalb ist die Information über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem wesentlich für den beruflichen Erfolg der Kinder. Die angebotenen Elternveranstaltungen in Stadtteilbüros und Migrantenorganisationen werden deshalb auch gerne angenommen.

- Der **Arbeitskreis Schulsozialarbeit** sieht sich als Bindeglied zwischen dem System Schule und der Jugendhilfe bzw. den Maßnahmeträgern. Schulsozialarbeit versteht sich als eigenständiges Handlungsfeld mit dem Ziel, Jugendliche mit persönlichen, sozialen Problemen bei der Lebensbewältigung zu unterstützen. In den weiterführenden Schulen ist dies insbesondere im Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. den Beruf.

Jugendberufshilfe

Jugendsozialarbeit und –berufshilfe in Remscheid setzen in ihrer Orientierung auf eine dauerhafte soziale und berufliche Integration. Dabei verfolgen sie den Kompetenzansatz, der sich an den bei den jungen Menschen vorhandenen Potentialen und Ressourcen orientiert. Zur Erreichung der Ziele sind Kooperation und Zusammenarbeit innerhalb von Netzwerken notwendig, um in jedem Einzelfall (individuelle Förderplanung) unter ganzheitlichem Ansatz die passgenaue Hilfe für den jeweiligen Förderbedarf des jungen Menschen finden zu können.

- Berufsvorbereitungsmaßnahmen (BvB), auch für Jugendliche mit besonderem Rehabilitationsbedarf (BvB-Reha), werden vom **Internationalen Bund e.V. (IB), der GABE gGmbH sowie der Arbeit Remscheid gGmbH, z.T.** in Kooperation/Bietergemeinschaft, angeboten. Berufsvorbereitungsmaßnahmen als Instrumente individueller Förderung sind eingebettet in die örtlichen Kooperationsstrukturen. Die Qualität und der Erfolg der Maßnahmen hängen in einem hohen Maß von der Kontinuität der Kooperationen und der Akteure, insbesondere der sozialpädagogischen Fachkräfte ab.

Dies betrifft auch und insbesondere die behindertenspezifischen Berufsvorbereitung, die jungen Menschen mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit gibt, ihre Berufswahlentscheidung zu treffen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auf diese Entscheidung hin zu überprüfen und durch die Förderung fachlicher und persönlicher Kompetenzen zu einer dauerhaften Integration in den Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt zu gelangen. Diese Maßnahmen erfordern eine intensive sozialpädagogische Begleitung. Erfahrungen aus anderen Maßnahmen zeigen jedoch, dass der Bedarf an Berufsorientierungs- und/oder Berufsvorbereitungsmaßnahmen für Menschen mit Beeinträchtigungen wesentlich höher liegt als das Angebot.

Nachfolgend wird als anschauliches Beispiel die Schilderung der erfolgreichen Durchführung der Berufsvorbereitung beim Träger IB vorgestellt:

Die Voraussetzungen für eine dauerhafte Eingliederung in eine Ausbildung oder in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sind gegeben, wenn unsere Teilnehmer die Qualifikationen, Schlüsselkompetenzen und Einstellungen erworben haben, die für eine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle jeweils benötigt werden. Zudem müssen die Teilnehmer „passgenau“ in einem Betrieb platziert werden. Nur wenn beide Komponenten zusammenkommen, kann die Eingliederung dauerhaft sein. Am Beispiel der BvB zeigen wir im Folgenden auf, wie ein Integrationserfolg von 85 Prozent (N = 33), davon 18 in Ausbildung und Arbeit (ohne BaE), im Berichtsjahr 2013 erzielt werden konnte.

Die nachfolgend beschriebenen Teilstrategien wurden für jeden Teilnehmer individuell auf seinen spezifischen Förderbedarf zugeschnitten, gebündelt und aufeinander abgestimmt, so dass sie eine auf den Teilnehmer angepasste Gesamtstrategie ergaben, die alle für eine erfolgreiche Eingliederung relevanten Aspekte berücksichtigte. Dabei wurden sämtliche Komponenten, die den Eingliederungsprozess beeinflussen - wie Entwicklungsstand der Persönlichkeit und Ausprägung der Schlüsselkompetenzen - berücksichtigt. Mit Hilfe eines individuellen Förderplans wurde dieser Prozess gesteuert und die Zielerreichung überprüft.

Auf die Qualifizierung bezogene Teilstrategien:

Zur Erhöhung der Eingliederungschancen boten wir den Teilnehmern Einblicke in Berufe, die sie bisher nicht kannten und die nicht im gängigen Interesse anderer Jugendlicher standen. Eignungsanalyse, Beobachtungen und Auswertungen während der Maßnahme und betriebliche Erprobungen gaben den Teilnehmern und uns Hinweise auf geeignete Alternativen.

Planten Teilnehmer eine berufliche Richtung, die nicht den im Los vorgesehenen Berufsfeldern entsprach, fanden sie dennoch ausreichende fachliche Qualifizierungsangebote vor. Die breite Qualifikations- und Erfahrungsstruktur der Bietergemeinschaft bot eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten. Zudem verfügten wir über eine überaus große und branchenübergreifende Plattform, die auch sehr gute Kontakte zu allen Berufskollegs in der Region einschloss.

Durch Aufzeigen von Veränderungen der beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen machten wir den Teilnehmern die Notwendigkeit für lebenslanges Lernen deutlich. Durch die Vermittlung von Medienkompetenz und erweiterten Lernstrategien motivierten wir Teilnehmer zu selbständigem Lernen. Die gezielte Stärkung entsprechender Kompetenzen befähigte langfristig unsere Teilnehmer zu neuen Arbeitsformen (z.B. in Bezug auf verstärkte Dienstleistungs- und Teamorientierung in der Arbeitswelt).

Wir verfügten über erfahrenes Personal mit Zusatzqualifikationen:

Unsere in der Maßnahme eingesetzten Mitarbeiter verfügten über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe. Sie hatten ihre Kompetenzen durch die Teilnahme an internen und externen Weiterbildungen ständig erweitert und Zusatzqualifikationen erworben. Außerdem besaßen sie fundierte Ortskenntnisse und exzellente betriebliche Kontakte. Bei der Personalauswahl berücksichtigten wir neben der fachlichen und kommunikativen Kompetenz insbesondere den Aspekt der Vermittlungskompetenz.

Wir verzahnten uns mit dem Lernort Betrieb:

Unter realen betrieblichen Bedingungen konnten die Qualifikationen, die die Teilnehmer für ihr späteres Berufsleben brauchten, am besten vermittelt werden. Daher stimmten unsere Bildungsbegleiter die betrieblichen Praktika und die Vermittlung von Qualifizierungsbausteinen inhaltlich und methodisch ab.

Bei der inhaltlichen und zeitlichen Planung der betrieblichen Phasen berücksichtigten wir die individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer sowie die Anforderungen des Betriebs. Um den Teilnehmern den Wechsel in ein Praktikum und das Bestehen im betrieblichen Alltag zu erleichtern, gestalteten wir die Vermittlung der beruflichen Grundfertigkeiten in unseren Werkstätten und Küchen realitätsnah. Die in der Arbeitswelt bestehenden Regeln und Verhaltensnormen galten auch in unseren Werkbereichen. Darüber hinaus trainierten wir mit den Teilnehmern die Erfüllung von Arbeitsaufträgen unter realen Bedingungen (z. B. Zeit- und Materialvorgabe).

Wir förderten Schlüsselkompetenzen:

Oft sind es die Schlüsselkompetenzen (soft skills) wie Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Kommunikations- und Teamfähigkeit, die über die Chancen auf dem Arbeitsmarkt entscheiden. Schlüsselkompetenzen berücksichtigen künftige Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Wir setzten folgende teilnehmer- und berufsbezogene Schwerpunkte in unserem Förderangebot:

- Arbeiten mit Sprache (Kommunikation, verbale Kompetenzen),
- Arbeiten mit Anderen (Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen),
- Arbeiten an sich selber (Verbesserung der eigenen Lernleistungen),
- Lösung von Konflikten (Problemlösungsstrategien).

Wir vermittelten den Teilnehmern zusätzliche Qualifikationen:

Wenn für einen Arbeitsplatz bestimmte Zusatzqualifikationen notwendig waren, vermittelten wir diese in Absprache mit dem Betrieb oder unterstützten den Teilnehmer beim Erwerb solcher Qualifikationen. Signalisierte ein Betrieb nach dem Praktikum oder der betrieblichen Qualifizierung eindeutiges Interesse an der Übernahme eines Teilnehmers z.B. für den Lagerbereich und war dafür ein Gabelstaplerschein förderlich, planten wir gemeinsam mit dem Teilnehmer den Erwerb.

Wir trainierten Mobilität abgestimmt auf den individuellen Bedarf:

Die selbständige Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs war ein Ziel für alle Teilnehmer. Mit den Teilnehmern, deren Eingliederungschancen im regionalen Arbeitsmarkt ungünstig waren, die aber für den überregionalen Arbeitsmarkt geeignet waren, bearbeiteten wir Fragen wie Wohnungssuche und Umzug, Nutzung des Bahnverkehrs, Routenplanung.

Wir starteten die individuelle Bewerbungsphase bereits mit Lehrgangsbeginn:

Eine frühzeitige Integration in Ausbildung und Arbeit kann nur gelingen, wenn der Teilnehmer motiviert ist, aktiv an der Gestaltung seiner beruflichen Zukunft mitzuwirken. Zur Motivationssteigerung und Aktivierung des Teilnehmers behandelten wir von Beginn an immer wieder die folgenden Fragestellungen:

- Was kann ich?
- Welche Chancen und Alternativen habe ich?
- Wie überwinde ich Hindernisse?

Individuelle Probleme, die der Eingliederung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt entgegenstehen könnten, bearbeiteten wir mit den Jugendlichen problem- und lösungsorientiert in Unterrichtseinheiten zu den Bewerbungsschwerpunkten. Bereits bei der Bewerbung auf einen Praktikumsplatz stellten die Teilnehmer Bewerbungsmappen zusammen, wie sie bei der Bewerbung auf einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz üblich sind.

Absagen auf Bewerbungen erlebten die Teilnehmer als Misserfolg, was häufig ihre Motivation zur Weiterarbeit dämpfte. Um dem entgegenzuwirken, analysierten Bildungsbegleiter und Teilnehmer gemeinsam die Ursachen. Durch die Analyse von Misserfolgen lernten die Teilnehmer Schwachpunkte z.B. bei Vorstellungsgesprächen selbst zu erkennen und Techniken zu entwickeln, um sich in der Konkurrenz um Ausbildungs- und Arbeitsplätze besser darzustellen.

Auf die Platzierung bezogene Teilstrategien:

In unserem Betriebspool hatten wir die Firmen erfasst, mit denen wir zusammen gearbeitet haben. Unsere Bildungsbegleiter waren darüber hinaus regelmäßig persönlich in Unternehmen verschiedener Branchen präsent. Mit ihren gewachsenen Erfahrungen halfen sie, die Akzeptanz für unsere Teilnehmer in den Betrieben zu erhöhen. Ebenso ermittelten sie in ihren Gesprächen das jeweilige betriebliche Interesse an der Zusammenarbeit und konnten so realitätsbezogen Perspektiven auf Übernahme beurteilen.

Neben der Kontaktpflege zu unseren Stammbetrieben akquirierten wir regelmäßig neue Firmen, die als mögliche Arbeitgeber für unsere Teilnehmer in Frage kamen. Im Sinne der „Kaltakquise“ sprachen wir Betriebe an und informierten dabei über einen oder mehrere Bewerber.

Wir nutzten die betrieblichen Praktika für eine nachhaltige Eingliederung in betriebliche Ausbildung oder Arbeit. Während der Praktika lernten die Entscheider im Betrieb die Teilnehmer am besten kennen. Sie konnten deren Einstellung und Leistungsfähigkeit beurteilen. Beide Seiten konnten austesten, ob „die Chemie stimmte“. So erfolgten aus unserer Erfahrung die Vermittlungen in ein betriebliches Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis meistens aus Praktika heraus. Daher setzten wir betriebliche Praktika gezielt zur Vermittlung ein.

Wir schätzten im Einzelfall ein, wie sich in einem Betrieb die Übernahmeperspektiven im Lauf des Praktikums entwickeln und welche Leistungen der Teilnehmer ggf. noch erbringen musste, damit diese Perspektiven realisiert werden konnten.

Zeichnete sich aus unterschiedlichen Gründen eine Übernahme nicht ab, wechselten wir den Betrieb, um die Chance auf Übernahme in einem anderen Betrieb zu wahren. Dabei war unsere durchgehende Akquise hilfreich. Wir konnten auf der Grundlage unserer Kontakte zu kooperationsbereiten Betrieben stets aktuelle Ausbildungs- und Arbeitsplatzchancen ermitteln.

Für die Teilnehmer, bei denen die Voraussetzungen für einen Übergang in betriebliche Ausbildung gegeben waren, suchten wir bereits für die ersten betrieblichen Praktika gezielt solche Betriebe aus, von denen wir wussten, dass sie Ausbildungsplätze zu besetzen hatten.

Vorbereitet durch die Praxis in unseren berufsfeldbezogenen Werkstätten und Küchen verfügten unsere Teilnehmer frühzeitig über grundlegende fachpraktische Techniken und Fertigkeiten. Wenn sie Gelegenheit erhielten, das bisher Gelernte in einem Praktikum anzuwenden, konnten sie sich in der Beurteilung eines Betriebes positiv z.B. von einem Schülerpraktikanten abheben und waren somit als potenzieller „eigener“ Auszubildender bzw. Mitarbeiter interessant.

Diesen strategischen Vorteil nutzten unsere Mitarbeiter, um Betriebe davon zu überzeugen, dass in der Person liegende Defizite der Teilnehmer sich relativierten oder ausgleichen ließen.

Wir nutzten gezielt die Motivation, dass die Teilnehmer sich als geeignete Kandidaten für eine Vermittlung in Ausbildung bzw. Arbeit erweisen wollten. Gleichzeitig wurden mögliche auftretende Schwierigkeiten im Betrieb nicht als individuelles Versagen definiert. Die Teilnehmer erlebten, dass sie sich mit den betrieblichen Anforderungen, genau wie andere auch, auseinandersetzen mussten.

Bei der Stundenplanung im Rahmen der Praktika berücksichtigten wir die betrieblichen Belange und Erfordernisse. Der Unterricht wurde so gelegt, dass eine kontinuierliche betriebliche Phase möglich war und der Teilnehmer ein Stück Arbeitskontinuität erfuhr. Bei der Planung von Urlaubszeiten berücksichtigten wir betriebliche Personalplanungen. Der Betrieb erhielt eine Liste aller teilnehmer-relevanten Aktivitäten. Dies unterstützte und begünstigte die betriebliche Einsatzplanung. Wir bezogen den Teilnehmer aktiv in die Auswahl des Betriebes ein und erhöhten so seine Identifikation mit dem Betrieb.

Das Team berücksichtigte im Hinblick auf die individuellen Anforderungen des Jugendlichen Erreichbarkeit, Größe und Personalstruktur des Betriebes, wobei wir beachteten, dass die Mobilität von Teilnehmern oft begrenzt war. An den Erstgesprächen auf betrieblicher Ebene nahm der Jugendliche teil und konnte so die Erwartungen des Betriebes mit seinen eigenen Möglichkeiten und Wünschen vor Ort abgleichen. Die Erfahrung zeigte, dass eine so aufgebaute Bindung zum „eigenen“ Betrieb ungleich höher war, als bei einer einfachen Zuweisung in einen Betrieb.

Wir führten regelmäßige Gespräche im Betrieb zusammen mit dem Teilnehmer und dem betrieblichen Anleiter durch. Der Anleiter konnte hier ohne Umwege, seine Bedenken, Erkenntnisse und Wünsche hinsichtlich der Entwicklung des Teilnehmers äußern. Das baute eine stabile Vertrauenskette auf und verstärkte die Rolle des Teilnehmers als Betriebsangehöriger.

Wir arbeiteten eng und vertrauensvoll mit Betrieben zusammen und unterstützten sie bei auftretenden Problemen:

Unsere Prinzipien in der Zusammenarbeit mit Betrieben waren Offenheit und Transparenz. Denn: Nur wenn falsche Erwartungshaltungen vermieden wurden, konnte eine Zusammenarbeit dauerhaft sein. Die Betriebe erfuhren daher bei uns eine Unterstützung aus einer Hand. Die Ansprechpartner waren den Betrieben fest zugeordnet. Eine nicht zielführende Mehrfachansprache wurde somit vermieden. Der Ansprechpartner - i.d.R. der Bildungsbegleiter - war für die Betriebe kurzfristig telefonisch zu erreichen, so dass wir bei Veränderungen oder Unregelmäßigkeiten rasch reagieren konnten. Ziel unserer Dienstleistung am Kunden "Betrieb" war es, stets mögliche Hindernisse auf dem Weg zur Übernahme frühzeitig zu erkennen, um an deren Beseitigung schon im Vorfeld zu arbeiten.

Wir bezogen berufliche Alternativen bei der Vermittlung in Arbeit mit ein:

Wir bezogen sowohl Arbeitsplätze in dem jeweiligen Berufsfeld als auch verwandte Arbeitsfelder ein und sensibilisieren die Teilnehmer für verschiedene Beschäftigungsmodelle wie Teilzeitarbeit, Zeitarbeit, geringfügig bezahlte Arbeit als Einstieg oder „Nischen“.

Bei frühzeitig erkannter ungünstiger Eingliederungschance im regionalen Umfeld des Teilnehmers orientierten wir uns rechtzeitig auf den überregionalen Arbeitsmarkt. Bei Bedarf und Eignung des Teilnehmers initiierten wir überregionale Praktika.

Wir unterstützten die Teilnehmer bei der Bewerbung um einen betrieblichen Ausbildungsplatz oder einen Arbeitsplatz:

Wir bereiteten die Teilnehmer auf Bewerbungsgespräche oder Testverfahren konkret vor. Bei Bedarf begleiteten wir sie zu den Vorstellungsgesprächen. Wenn der Betrieb sich ein konkreteres Bild über die Fähigkeiten eines Teilnehmers machen wollte, boten wir Probearbeiten an und sprachen Zeitpunkt und Dauer mit dem Betrieb ab.

Die Anerkennung und Akzeptanz, die wir dabei durch die Betriebe erfahren haben, war für die Eingliederung junger Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt von ganz zentraler Bedeutung. Wir eröffneten mit diesem „Pfund“ unseren BvB – Teilnehmern größere Chancen, einen Einstieg in das Ausbildungs- und Arbeitsmarktsystem zu finden.

- Um eine Ausbildung aufnehmen, fortsetzen und/oder erfolgreich abschließen zu können, benötigt ein Teil der Jugendlichen besondere Unterstützung, um die fachtheoretischen und/oder fachpraktischen Anforderung zu erfüllen. Die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) sind hier ein wertvoller Bestandteil in der Begleitung benachteiligter junger Menschen auf dem Weg ins Berufsleben. Diese Maßnahme wird in Remscheid mit 60 Plätzen durch **die FAA Bildungsgesellschaft mbH West, Betriebsstätte Remscheid** angeboten. Durch die Mitgliedschaft des Trägers in der AG Jugendsozialarbeit konnten Kooperation und Vernetzung mit den anderen Maßnahmeträgern hergestellt werden, was das Angebot für Jugendliche und die begleitenden Träger besser nutzbar macht. So konnten diverse drohende Ausbildungsabbrüche verhindert werden.

- Aktivierungshilfen sind niederschwellige Angebote im Vorfeld von Ausbildung, Qualifizierung und/oder Beschäftigung und sollen Jugendliche an das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem heranführen, die auf andere Weise nicht für eine berufliche Qualifizierung motiviert werden können. Aktivierungshilfen werden in Remscheid in Kooperation und Bietergemeinschaft der Träger **GABE gGmbH, Arbeit RemscheidgGmbH und IB e.V.** angeboten. Durch die Kooperation ist es möglich, individueller auf Jugendliche einzugehen, ein breites Spektrum an Angeboten durchzuführen, sie verschiedenste Berufsfelder ausprobieren zu lassen und sie passgenauer auf Arbeit oder Ausbildung vorzubereiten. Ein eventuell notwendiger Trägerwechsel ist flexibel und unproblematisch möglich. Interventionen bei abbruchwilligen Teilnehmer/innen gehören zum Kern der Maßnahme und kommen daher häufig vor. Insgesamt konnten jedoch alle Teilnehmer/innen, die aktiv an der Maßnahme teilgenommen und diese bis zum Abschluss gebracht haben, in eine Ausbildung oder eine weitere schulische Ausbildung zur Verbesserung der weiteren Perspektiven vermittelt werden. Als schwierig bewertet wird die zunehmende Zahl von zugewiesenen Jugendlichen, die erhebliche Beeinträchtigungen, Verweigerungshaltungen und z.T. psychische Erkrankungen aufweisen, deren individueller Förderbedarf die Möglichkeiten in den Maßnahmen bei Weitem übersteigen.

- Jugendliche und junge Erwachsene, die sich mit dem Einstieg ins Berufsleben besonders schwer tun und arbeitslos sind, sollen mit dem Programm "Jugend in Arbeit plus" in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. „Jugend in Arbeit plus“ wird als flankierendes Angebot zur Lohnkostenförderung eingesetzt. Qualifizierte Beraterinnen und Berater begleiten die arbeitslosen Jugendlichen bei der Vorbereitung auf die Arbeitsaufnahme und während der Beschäftigung. Im Jahr 2013 wurden in Remscheid ca. 50 Jugendliche und junge Erwachsene in dieses Programm zugewiesen. Insgesamt konnten die 80 zur Verfügung stehenden Plätze nicht voll ausgeschöpft werden. Unter der Leitung des **Fachdienstes Jugend, Soziales und Wohnen der Stadt Remscheid** in Kooperation mit **Arbeit Remscheid gGmbH, Die Welle gGmbH, Die Schlawiner gGmbH und dem Diakonischen Werk** wurden die jungen Menschen begleitet. Bis zum Stichtag 08.11.2013 konnten 33 Teilnehmer/innen in Arbeits- bzw. Ausbildungsstellen vermittelt werden. Es sind intensive Gespräche notwendig, um diese für junge Menschen und Betriebe attraktive Maßnahme erfolgreich durchzuführen. Als besonders positiv wird von allen Berater/innen die hervorragende Zusammenarbeit am "Runden Tisch" mit den Vertretern der Kammern und der Betriebe sowie die kollegiale Beratung und Unterstützung unter den Berater/innen bewertet.

Ausbildung

Im Rahmen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit bilden Ausbildungsmaßnahmen für junge Menschen die Chance, sich außerhalb von Unternehmen oder in Kooperation mit diesen beruflich zu qualifizieren.

- Die außerbetriebliche Ausbildung (BaE) wurde in 2013 in kooperativer und integrativer Form durch die Träger **Arbeit Remscheid gGmbH, GABE gGmbH, IB e.V., gbb/B.I.W. und FAA** in Remscheid angeboten. Die Ausbildungsberufe wurden in den Bereichen Metall, hier insbesondere Teilezurichter, Gärtner - Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, Floristik, Hotel- und Gaststättengewerbe, Hauswirtschaft, Koch/Köchin, Änderungsschneider/in, Maler und Lackierer, Fachlagerist, kaufmännische Berufe im Bürobereich und im Handel, Verkäufer/innen angeboten. Die BaE-Maßnahme ist häufig eine Chance, überhaupt in ein Ausbildungsverhältnis zu kommen. Wenn Jugendliche trotz guter Schulleistungen kein reguläres Ausbildungsverhältnis erhalten, liegt nicht selten an Gründen wie dem äußeren Erscheinungsbild, dem vermeintlich falschen Geschlecht oder einer "schlechten" Präsentation im Vorstellungsgespräch.

Die Vermittlungsquote aus der außerbetrieblichen Ausbildung ist hoch, variiert jedoch je nach Ausbildungsberuf und ist abhängig von der Wirtschaftslage. Besonders erfolgreich ist auf Grund des Standortes Remscheid in der Regel die Vermittlung der Metallberufe und des Maler- und Lackiererhandwerkes. In den Metallberufen und bei den Malern und Lackierern zeigt sich, dass die Ausbildung marktangepasst ist und die strategischen Ziele in Bezug auf die Qualifizierung, die Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen erreicht werden. Die Gewinnung von externen Kooperationsbetrieben für BaE - z.B. externe Praktika, ist sehr erfolgreich. Schwieriger ist die Gewinnung von Betrieben für die direkte Überleitung in Ausbildung oder Arbeit.

Netzwerkarbeit / Kooperationen

Netzwerkstrukturen sind wichtige "Ankerpunkte" für erfolgreiche Kooperationen und Vermittlungen. "Mit einem guten Netzwerk geht vieles einfacher", und diese Vorteile nutzt u.a. das Netzwerk "Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit" im Sinne der jungen Menschen, die Unterstützung durch die Maßnahmen der Träger und Schulen suchen.

Durch die regelmäßige Kommunikation und Kooperation im Netzwerk erhält jedes Mitglied Zugang zu ergänzenden Kompetenzen und hält damit ein breiteres Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten bereit. Prof. Dr. Heinz-Theo Wagner von der German Graduate School of Management & Law in Heilbronn spricht "von einer positiven Spirale, die in Netzwerken in Gang gesetzt wird".

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit blickt auf mittlerweile 20 Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit zurück, in denen die Mitglieder sich ein großes Potential an Vertrauen und gegenseitigen Respekts erarbeitet haben. Trotz teilweise erheblicher Konkurrenz "auf dem Markt" und vor allem immer größerer Unsicherheiten im Hinblick auf die Ausschreibungs- und Vergabepaxis von Maßnahmen durch die Arbeitsverwaltung ist es möglich, im gemeinsamen Interesse der benachteiligten jungen Menschen vor Ort immer wieder Engagement und Motivation aufzubringen und innovative, kooperative Ideen zu entwickeln, damit Maßnahmen und Leistungen weiterhin erbracht werden können.

6. Bedarfe

„Angebote der Jugendberufshilfe bleiben auch zukünftig ein notwendiger Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge.“³

Auch in 2013 hat sich gezeigt, dass zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen persönlichen Problemen und vielfach gescheiterten Bildungsbiografien einen spezifischen Zugang zu beruflicher Orientierung und Qualifizierung benötigen. Die sozialpädagogische Begleitung in den erforderlichen Maßnahmen ist besonders wichtig, um mit einem ganzheitlichen Ansatz auf die individuellen Lebenslagen der jungen Menschen eingehen zu können und damit die zu vermittelnden Qualifizierungsinhalte auch verwertbar und nachhaltig erfolgreich zu machen.

Der Bedarf benachteiligter junger Menschen liegt in der individuellen Förderung und der Berücksichtigung ihrer speziellen Lebenslagen. Benötigt wird nach wie vor ein möglichst breiter und flexibler Katalog von niedrighschwelligten Maßnahmen, die es jungen Menschen zunächst ermöglichen, die Voraussetzungen für die erfolgreiche Inanspruchnahme der vorhandenen Maßnahmen zu schaffen. Es werden Vorschläge in Form individueller Berufswahlplanung unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der jungen Menschen formuliert, die den individuellen Unterstützungsbedarf gezielt herausarbeiten. Die darauf abzustimmenden Förderleistungen sollten nach Möglichkeit "modular" aufgebaut sein, um individuell und zielgerichtet eingesetzt werden zu können. Dabei werden anerkannte Ausbildungs- und Qualifizierungsalternativen für Schulschwache und Migrant/innen ebenso als Bedarf formuliert wie ausreichende Anschlussmaßnahmen für junge Menschen, für die eine längere individuelle Begleitung im Übergang in Berufsleben erforderlich ist. "Angebote von der Stange" können diesen Anforderungen nicht genügen. Als Beispiel sei hier das folgende Zitat angeführt: „In Remscheid besteht weiterhin großes Interesse an Ausbildung in Metall Be/verarbeitenden Berufen. Auf dem Arbeitsmarkt herrscht reges Interesse an ausgebildeten Fachkräften. Es wird daher weiterhin ein großer Bedarf an integrativen und kooperativen außerbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen (BaE) beobachtet, um Teilnehmern mit besonderem Förderbedarf gerecht zu werden.“⁴

Eine breite Forderung nach Unterstützung durch Schulsozialarbeit spiegelt zum einen eine verstärkte Forderung nach Werte- und Sozialkompetenzvermittlung sowie Orientierung wider, zum anderen verdeutlicht sie den Bedarf an grundsätzlicher Persönlichkeitsförderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Unternehmen legen neben den „harten Fakten“ wie Schulnoten und Schulabschluss vermehrt Wert auf die sogenannten „Soft Skills“. Soft Skills bezeichnen insgesamt das Potenzial einer Person, die Beziehungen und den Kontakt zum Kunden, Kollegen oder Vorgesetzten so professionell und kompetent wie möglich zu gestalten, aber auch sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen im Blick zu haben. In Vorstellungsgesprächen können Bewerber heute nur bestehen, wenn sie neben dem Fachwissen auch über persönliche Eigenschaften, Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Team- und Konfliktfähigkeit, Kommunikation, Motivation und Empathie verfügen. Der offensive und zielgerichtete Umgang mit Themen wie z.B. Einstellung zur Arbeit, Anspruchshaltung, Stellenwert von Ausbildung im Verhältnis zu persönlicher Freizeitaktivität sind erforderlich, um die jungen Menschen auch in ihren persönlichen Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit vorzubereiten. Dies geschieht u.a. in den Angeboten der Schulsozialarbeit.

Der Anteil junger Menschen mit psychischen Belastungen erfordert ein Maßnahmeninstrumentarium, das langfristig angelegt ist, um ergebnisorientiert durchgeführt werden zu können. Die Feststellung von unterschiedlichen Maßnahmeträgern, dass diese jungen Menschen in Maßnahmen vermittelt werden, die sie offensichtlich überfordern, wird leider

³ Ikarus, Innovation und Qualitätsentwicklung in Einrichtungen und Netzwerken der Jugendberufshilfe Diakonisches Werk Württemberg e.V. / Paritätischer Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg e.V.

⁴ GABE gGmbH

auch für das Jahr 2013 getroffen. Da hier die individuellen Voraussetzungen und die niedrigere Belastbarkeit der jungen Menschen und die besonderen Anforderungen an deren Begleitung nicht ausreichend beachtet werden, ist das Scheitern der Jugendlichen und der Maßnahme(träger) vorprogrammiert. Aktivierungshilfen, die speziell auf diesen Personenkreis abgestimmt sind, fehlen bisher.

Des Weiteren gibt es zahlreich junge Menschen, die trotz vielseitiger Bemühungen keine Ausbildung bewältigen können, statt dessen eher eine sinnvolle Teilhabe am Berufsleben benötigen. Arbeit zu finden, ohne Facharbeiter bzw. Geselle zu sein, ist nur noch in wenigen Berufssparten möglich. Eingliederungsschwierigkeiten ausländischer Jugendlicher und junger Flüchtlinge erfordern ebenfalls besondere Angebote.

An die Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf werden hohe Erwartungen geknüpft hinsichtlich der Initiierung eines nachhaltigen und systematischen Übergangssystems Schule – Beruf durch Kooperation aller Akteure, Organisation von Abstimmungsprozessen und Schaffung sowie kontinuierliche Weiterentwicklung von Transparenz in der Maßnahmenvielfalt.

Ausblick:

Obwohl die Ausschreibungspraxis der Bundesagentur für Arbeit die lokalen Angebots- und Kooperationsstrukturen der Träger der Jugendsozialarbeit grundlegend verändert hat und die freien Träger unter einem enormen Konkurrenz-, Kosten- und Leistungsdruck stehen, gibt es eine hohe Bereitschaft aller Akteure, sich konstruktiv in die Landschaft der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe einzubringen. Die AG-Jugendsozialarbeit hat darüber hinaus nach wie vor in Remscheid eine wichtige Funktion und wertvolle Kompetenzen im Übergang Schule - Beruf. Diese Funktion wird sie auch im aufzubauenden Übergangssystem im Gesamtkontext des Programms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) konstruktiv einbringen.

Die Mitglieder der AG-Jugendsozialarbeit

- besitzen Zugänge zu und Wissen über benachteiligte junge Menschen und deren Familien,
- verfügen über eine umfassende Fach- und Methodenkompetenz,
- arbeiten in funktionierenden Netzwerken und kooperieren eng mit Schulen, Schulsozialarbeit und Betrieben,
- machen soziale Probleme junger Menschen öffentlich und haben politische Zugänge,
- sind flexibel, innovativ, kreativ und verbinden konzeptionelle Stärken mit wirtschaftlichem Denken.

Auch im Jahr 2014 wird sich die AG Jugendsozialarbeit wieder kritisch mit den veränderten Anforderungen und den eigenen Perspektiven am Übergang Schule / Beruf auseinandersetzen und ihr Engagement konsequent an den lokalen Problemlösungsansätzen ausrichten.

Im Bereich der beruflichen Bildung wird sich in Remscheid jedoch 2014 ein Wandel vollziehen. Der Internationale Bund e.V. (IB) wird Mitte des Jahres in Remscheid seine Maßnahmen beenden und zum 31.08.2014 seine Jugendberufshilfe-Angebote dauerhaft schließen. Der IB wird sich darüber hinaus an Ausschreibungen im Bereich der beruflichen Bildung ab sofort nicht mehr beteiligen. Hintergrund für diese Entscheidung des IB-Vorstandes sind die stark rückläufigen Umsätze und defizitären Ergebnisse der letzten Jahre in den Maßnahmen der beruflichen Bildung, insbesondere im Bereich der sogenannten Arbeitsmarktdienstleistungen. Allein in den letzten beiden Jahren hat der IB bundesweit Aufträge in Höhe von 40 Mio. Euro verloren. In Remscheid wird nur noch der Jugendmigrationsdienst weitergeführt. Alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägers werden ihren Arbeitsplatz im Sommer 2014 verlieren.

Diese Entwicklung wird in Remscheid und in der Arbeitsgemeinschaft eine Lücke hinterlassen. Das Fehlen des bewährten Anbieters und seiner Angebote für die jungen Menschen in Remscheid, des aktiven „Netzwerkers“ sowie des Partners für die anderen Träger zur Bildung von Bietergemeinschaften und damit von existenzsichernden Kooperationen wird sich negativ auswirken.